

Ökotipp: Schimmel – was tun?

Schimmelpilze sind Bestandteile unseres Lebensraums und kommen nahezu überall vor. Mit Hilfe von Schimmelpilzen werden unter anderem Milchprodukte, Käse, Salami, aber auch Arzneimittel wie zum Beispiel Penicillin hergestellt. Sie sind an der Humusbildung und der Kompostierung von organischem Material beteiligt.

Von den rund 10.000 Schimmelpilzarten können jedoch ungefähr 100 die Gesundheit gefährden. Dazu gehören viele Schimmelpilze, die in der Wohnung als schwarze, grüne oder graue Flecken an Zimmerecken oder Wänden auftreten.

Wie kommt es zur Schimmelbildung?

Schimmelpilze verbreiten sich über Sporen, die so winzig klein sind, dass man sie mit bloßem Auge nicht erkennen kann. Die Sporen werden mit dem Staub über die Luft transportiert. Finden sie dann einen geeigneten Nährboden, keimen sie und bilden Pilzgeflechte. Reichlich Nahrung in Form von organischem Material bieten Holz, Papier, Tapeten, Wandfarben, bestimmte Kunststoffe oder Hausstaub. Selbst auf Beton können Schimmelpilze gedeihen.

Feuchtigkeit ist eine weitere Voraussetzung für das Entstehen von Schimmel. Beim Kochen, Duschen oder Wäschewaschen gelangt Wasser gasförmig und unsichtbar in die Luft. Auch der Mensch selbst gibt täglich 1 bis 1,5 Liter Feuchtigkeit durch die Atmung und über die Haut ab. Warme Luft kann viel Feuchtigkeit aufnehmen, kalte dagegen weniger. Wenn feuchte Luft auf kalte Stellen an Wand oder Boden trifft und sich abkühlt, schlägt sich die Feuchtigkeit als Kondenswasser nieder. Die Oberfläche wird feucht und kann nicht mehr richtig abtrocknen.

Auch bei baulichen Mängeln wie undichten Wasserleitungen, beschädigten Dächern oder aufsteigender Feuchtigkeit aus dem Erdboden entstehen feuchte Bauteile. Auf diese Weise werden ideale Bedingungen für das Wachstum von Schimmelpilzen geschaffen. So kann er sich in feuchten Ecken, an Tapeten, hinter Wandverkleidungen, an Duschvorhängen, in Matratzen, Abfalleimern oder in der Blumenerde von Zimmerpflanzen ansiedeln.

Schimmelpilze können verschiedene gesundheitliche Auswirkungen haben: Dazu zählen Allergien und Atemwegserkrankungen, die durch die zahlreichen Pilzsporen ausgelöst werden. Gifte, die von den Schimmelpilzen abgegeben werden, können Beschwerden wie zum Beispiel Migräne, Magen-Darmbeschwerden, Konzentrationsstörungen, Müdigkeit oder Neurodermitis verursachen. Besonders gefährdet sind Personen mit einem geschwächten Immunsystem, aber auch Kleinkinder und alte Menschen.

Schimmel – was tun?

Bevor Maßnahmen zur Entfernung des Schimmels ergriffen werden, ist es erforderlich, die Ursachen des Befalls zu erkennen und zu beheben. Dies können bauliche Mängel wie undichte Stellen oder eine unzureichende Wärmedämmung an Teilen der Außenwände sein. Häufig geht der Befall auch auf falsches Heiz- und Lüftungsverhalten, ungünstige Wandanstrich- und Einrichtungsmaterialien, den Einbau von neuen Fenstern in Altbauten oder eine ungenügende Bauaustrocknung bei neuen Häusern zurück.

Nach dem Beheben der Ursache können kleinere Schimmelschäden durch Abbürsten oder Abwaschen der Wände beseitigt werden. Dabei ist es ratsam, Handschuhe und eine Atemmaske zu tragen. Wenn die Fenster weit geöffnet werden und die Türen zu nicht befallenen Räumen geschlossen bleiben, wird die weitere Verbreitung der Sporen vermieden. Tapeten oder befallener Putz sollten entfernt werden. Eine Bekämpfung mit fungizidhaltigen Schimmelsprays ist nicht zu empfehlen, da diese Gifte auch dem Menschen schaden können. Zum Abwaschen eignen sich beispielsweise 3%ige Sodalaug, hochprozentige Essigessenz oder eine 70%ige Spirituslösung. Wirksam ist auch die Behandlung mit Heißluft oder Heißdampf. Alle Oberflächen, Raumtextilien und die Kleidung sollten danach gründlich gereinigt werden. Die behandelten Stellen müssen gut trocknen, bevor man sie neu tapeziert, verputzt oder streicht.

Schimmelpilzbefall muss nicht sichtbar sein. Die Schimmelpilze können sich in Wänden, Fußboden oder Hohlräumen einnisten. Hier helfen Untersuchungslabors und Baubiologen weiter, die mit Hilfe von Raumluft- und Oberflächenuntersuchungen die versteckten Schimmelpilze aufspüren. Auch bei größeren Schäden und ständig wiederkehrendem Schimmel sollten Fachleute zu Rate gezogen werden.

Vermeidung von Schimmel in der Wohnung

Wichtig zur Vermeidung von Schimmel ist sowohl eine gute Wärmedämmung als auch richtiges Lüften, um die Feuchtigkeit in der Wohnung zu verringern. Mehrmals am Tage sollte durch weites Öffnen der Fenster und Türen für 3 - 5 Minuten stoßgelüftet werden. Fällt kurzzeitig eine hohe Feuchtigkeitsmenge an, wie nach dem Duschen, Baden oder Kochen muss ebenfalls kräftig gelüftet werden – und zwar nach draußen, nicht in angrenzende, kühlere Zimmer. Eine Dauerlüftung durch gekippte Fenster sollte in der kalten Jahreszeit vermieden werden, denn dies führt zu einer Auskühlung der Wände, begünstigt so das Schimmelwachstum und verursacht große Energieverluste. Auch sollten Türen zu ungeheizten oder kühleren Räumen während der Heizperiode geschlossen bleiben. Die Feuchtigkeit aus der einströmenden Warmluft kann sich sonst an den kalten Wänden niederschlagen.

Eine wichtige Rolle spielen auch die Materialien, mit denen die Wohnung ausgestattet ist. Sie sollten in der Lage sein, größere Feuchtigkeitsmengen aufzunehmen und auch wieder abzugeben. Geeignet sind hier vor allem unbehandeltes oder gewachstes Holz, Bodenbeläge und Möbelstoffe aus Naturmaterialien. Fliesen, Glas und Kunststoffe verhindern dagegen eine Feuchtigkeitsaufnahme. Wandanstriche aus Kalk- und Silikatfarben sind ausgleichend und aufgrund ihrer basischen Zusammensetzung besonders resistent gegenüber Schimmel.

Weiterführende Infos zum Thema Schimmel findet man auch hier:

- Verbraucherzentrale:

<https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/umwelt-haushalt/wohnen/schimmel-in-der-wohnung-6794>

- Leitfaden des Umweltbundesamtes

<https://www.umweltbundesamt.de/www.umweltbundesamt.de/schimmelleitfaden>

Dieses Informationsblatt wurde erstellt von:

Offenburg, Juni 2022

BUND-Umweltzentrum Ortenau, Hauptstraße 21, 77652 Offenburg

Tel.: 0781/25484, Fax 03213-2548401

E-Mail: bund-ortenau@bund.net, www.bund-ortenau.de

Hier erhalten Sie auch weitere Informationen zum Thema Natur- und Umweltschutz.